

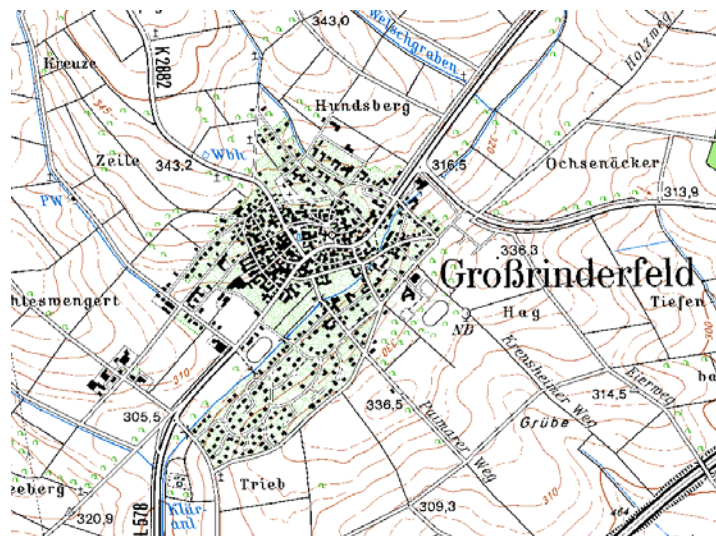
Historische Ortsanalyse

Grossrinderfeld, Main-Tauber-Kreis

Topographie-Naturraum

Vom Taubergrund durch den Grossrinderfelder Forst getrennt, liegt der Ort in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Gäulandschaft am nördlichen Rande des Main-Tauber-Kreises. Die leicht gewellte Grossrinderfelder Hochfläche auf Muschelkalkböden wird von mehreren kleinen Wasserläufen durchflossen, vor allem vom so genannten Rödersteingraben. Nördlich seines flachen Taleinschnittes liegt in hochwassersicherer Lage Grossrinderfeld. Der unmittelbare Talbereich wird an vielen Stellen von Gärten geprägt und wurde erst in jüngerer Zeit teilweise bebaut. Topographischer und zugleich baulicher Höhepunkt Grossrinderfelds ist die Pfarrkirche mit dem ehemaligen Kirchhof.

Die Landstraße L 508, die direkt durch den Ort führt, war früher eine bedeutende Verkehrsachse zwischen dem Taubertal und Würzburg. Die benachbarte Autobahn A 81 hat diese Funktion heute weitgehend übernommen.



Ausschnitt TK 1:25.000 (verkleinert)

Siedlungsgeschichte

Erstmals urkundlich erwähnt wird Grossrinderfeld im Jahr 1312 als „Rinterfelt“, als „grossen Rinderfelt“ zuerst 1363. Die Ortsgründung ist jedoch sicher schon einige Jahrhunderte zuvor erfolgt, liegt doch der Ort in einem siedlungsgeschichtlichen Gunstgebiet, das als Altsiedelland bezeichnet werden kann. Verschiedene weltliche und geistliche Herrschaften hatten Anteil am Eigentum im Ort: das seit dem Ende des 13. Jahrhunderts auftretende Rittergeschlecht derer von Rinderfeld, die Herrschaft Zimmern-Lauda, die Herren von Zobel, die Grafen von Rieneck, das Stift Aschaffenburg, das Hochstift Würzburg und ab 1583 das Hochstift Mainz sowie die



Klöster Gerlachsheim, Bronnbach, Grünau und Unterzell. Die Oberlehenshoheit lag bis 1803 beim Hochstift Mainz (Oberamt Bischofsheim), die Herren von Zobel waren Dorfherren. 1803 kam der Ort an das Fürstentum Leiningen, 1806 an das Großherzogtum Baden.

Einschneidendes Ereignis in der Ortsgeschichte war der Großbrand von 1779, dem fast das ganze Dorf zum Opfer fiel. Ein weiterer verheerender Ortsbrand spielte sich 1826 ab, wobei 29 Wohnhäuser, 45 Scheuern und 21 Nebengebäude zerstört wurden. Noch einmal gingen 1952 bei einem Brand 18 Gebäude verloren. Die historische Wirtschaftsstruktur war weitgehend vom Ackerbau geprägt, der noch heute intensiv auf den umgebenden Fluren betrieben wird, wenn auch zunehmend der Wohnortcharakter dominiert.

Historische Ortsstruktur

Die typische Ortsform von Dörfern im Altsiedelland – das dicht gedrängte und bebaute Haufendorf – weist auch Grossrinderfeld auf. Wie der historische Übersichtsplan der Zeit um 1900 zeigt, lässt sich der historische Ortskern in zwei Teilbereiche gliedern. Zum einen in den östlichen Bereich um die leicht erhöht stehende Pfarrkirche, die 1775/76 kurz vor dem großen Ortsbrand errichtet wurde und diesen mit wenigen anderen Bauten überstand. Vom nördlichen Ende ihres ehemaligen Kirchhofs gehen kleinere Gassen strahlenförmig nach Westen, Norden und Osten aus. In diesem eher unregelmäßigen Grundriss mit einer sehr stark verdichteten Bebauung ist der alte (ummauerte) Kern des Dorfes zu vermuten. Im Gegensatz dazu fällt der westliche Ortsbereich durch ein sehr regelmäßiges, fast schachbrettartiges Straßenraster auf. Hier sind sicherlich regulierende Maßnahmen im Nachgang der großen Ortsbrände erfolgt, die diesen Bereich neu strukturiert haben. Als Bindeglied zwischen beiden Teilen fungiert die dreiecksförmige Freifläche vor dem Rathaus, der Marktplatz. Ringförmig umgeben die Hintere Gasse, die Friedhofstraße sowie die Grabengasse den alten Ortskern und setzen ihn von den umgebenden Neubaugebieten ab. Die Grabengasse und das Untere Tor sind dabei die einzigen (namentlichen) Hinweise auf die ehemalige Befestigung des Ortes, die wohl spätestens nach den großen Bränden von 1779 und 1826 aufgegeben wurde.



Übersichtskarte, um 1900



Das übliche Bebauungsschema im Ortskern folgt den regionaltypischen Vorgaben: Das Wohnhaus steht in der Regel giebelständig zur Straße, parallel dazu meist ein Ökonomiegebäude. In zahlreichen Fällen schließen Hofmauern oder Einfahrten mit Tor und steinernen Pfeilern die Hofanlagen zur Straße hin ab. Die Straßenbilder in Grossrinderfeld sind daher von einer relativ geschlossenen Bebauung gekennzeichnet. Im rückwärtigen Bereich der Höfe stehen traufständig die meist massiv gemauerten Scheunen, die sich in einigen Fällen zu kleineren Scheunenriegeln zusammenschließen. Als Besonderheit finden sich in beengten Lagen auch traufständige Wohnhäuser mit einer Durchfahrt zum Hofbereich.

Historische Bauten und Räume

Der alte Grundriss des Ortes mit der oben beschriebenen Differenzierung zwischen Ost- und Westteil ist bis heute weitgehend unverändert erhalten geblieben. Die Dichte der Bebauung und die großenteils geschlossenen Baufluchten mit Wohnhäusern, Toreinfahrten und Nebengebäuden prägen noch heute das Ortsbild. Die historische Ortsform eines Haufendorfes ist ebenso erfahrbar und erlebbar wie die Umgestaltung Grossrinderfelds nach den Ortsbränden des 18. und 19. Jahrhunderts. Nur wenige Gebäudeabbrüche haben dieses Ortsbild bisher verändert, wobei der größte Veränderungsdruck entlang der Hauptstraße besteht.

Im Gebäudebestand finden sich noch zahlreiche historische Bauten, vor allem aus der Zeit nach den großen Bränden. Aus der Zeit davor sind nur wenige Gebäude überliefert, so zum Beispiel das Haus Kirchplatz 22 von 1607. Der vorherrschende historische Bestand des späten 18. und 19. Jahrhunderts verteilt sich über den gesamten Ortskern. Die traditionelle Fachwerkbauweise – durchweg als konstruktives Fachwerk unter Verputz über massivem Erdgeschoß vorzufinden – wird gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch die zeittypische Verwendung von Backstein oder Kalk- und Sandstein als Baumaterial abgelöst. Mehrere dieser zum Teil fast städtisch wirkenden, repräsentativen Bauten mit zahlreichen Zierelementen künden vom Wohlstand der Gemeinde im vorvergangenen Jahrhundert. Unter den Gebäuden des alten Ortskerns finden sich zum Teil recht ursprünglich erhaltene Architekturen, zum Teil auch bereits überformte Häuser. Nur wenige Objekte sind in die Denkmalliste aufgenommen. Ein großer Teil der Altbausubstanz muss darüber hinaus aber als erhaltenswert und für das Ortsbild prägend bezeichnet werden.

Historische Ortsränder oder Gartenflächen sind durch den direkten Anschluss der Neubaugebiete auf fast allen Seiten nur noch wenig ablesbar mit Ausnahme vom Talbereich und beim Friedhof im Norden. Auffallend im Ortsbild sind schließlich die zahlreichen Zeugnisse der Volksfrömmigkeit in Form von Bildstöcken oder Kreuzen. Trotz zahlreicher Neubauten – vor allem der Wohngebäude und weniger der Wirtschaftsgebäude – ist das historische Ortsbild in Grossrinderfeld noch verhältnismäßig gut erhalten.



Kulturdenkmale



Friedhofweg 14:

Friedhof und Kapelle mit Dachreiter, 1851 bez.; Kreuzgruppe, 1857 bez. und Kreuzschlepper, 1741 bez.



Hauptstraße 47:

Wohnhaus. Traufständiger Putzbau mit reichem Dekor und segmentbogiger Durchfahrt, 19. Jh.



Ilmspaner Straße 1:

Wohnhaus. Teilweise verschiefertes Bau mit Krüppelwalm in Ecklage. Doppelläufige Freitreppe mit rundem Kellerbogen, Steinschiebefenster. 18./19. Jh.; als archäologisches Denkmal Überreste des ehem. Mainzer Hofes mit ehem. Zehntscheuer.



Kirchplatz:

Kath. Pfarrkirche St. Michael. Barocker Saalbau mit doppelläufiger Freitreppe. Seitlicher Turm 1775/76; als archäologisches Denkmal der erstmals 1363 erwähnte Vorgängerbau sowie der im ersten Drittel des 19. Jhs. aufgegebene Friedhof um die Kirche.





Kirchplatz 22:

Wohnhaus. Zierfachwerkhaus mit profilierten Schwellen und geschnitzten Eckständern, 1607 bez.



Mittlere Gasse 6:

Wohnhaus. Verputztes Gebäude mit doppelläufiger Freitreppe in Ecklage. Runder Kellerbogen und vermauertes Steinschiebefenster, 1821 bez.



Wenkheimer Straße 13:

Kath. Pfarrhof. Pfarrhaus, zweigeschossig, massiv, verputzt, Satteldach; mit ehem. ehem. Wirtschaftsgebäuden, heute Pfarrheim, und ummauertem Hof mit Toreinfahrt.



Hauptstraße 9:

Wohnhaus, zweigeschossiges Wohnstallhaus, Fachwerk verputzt, Satteldach. (Prüffall)



Kleindenkmale:

- **Friedhofweg:** Christus an der Geißelsäule, 18. Jahrhundert.
- **Hauptstraße (Flstnr. 1157):** Bildstock mit 14 Nothelfern, 1882 bez.
- **Hauptstraße/Grabenstraße (Flstnr. 192):** Mariensäule, 18./19. Jahrhundert.
- **Hauptstraße/Hintere Gasse (Flstnr. 191/4):** Bildstock mit Pietà, 1880 bez.
- **Haupt-/Ilmspaner Straße (Flstnr. 1168):** Bildstock mit Pietà, 1763 bez.
- **Haupt-/Wenkheimer Straße 29 (bei dem Gebäude, Flstnr. 191/5):** Kruzifix, 19. Jahrhundert.
- **Hintere Gasse/Finkenstraße (Flstnr. 52):** Pietà, 1863 bez.
- **Kirchplatz 11 (Flstnr. 1197):** Johannes der Täufer, 1820 bez.
- **Kirchplatz 20 (Flstnr. 19/1):** Doppelbildstock mit Dreifaltigkeit und Marienkrönung, 1751 bez.
- **Kirchplatz/Pfarrgasse (Flstnr. 19/2):** Doppelbildstock mit zweimal Pietà, 1762 bez.

Erhaltenswerte historische Straßenräume, Gebäude und Grünflächen (in Auswahl)



Amselestraße:

Typische Bebauung im westlichen Teil Grossrinderfelds mit geschlossen wirkenden Bauzeilen (Wohnhaus, Hofmauer mit Tor, Nebengebäude, Scheune), vorwiegend 19. Jh. mit Überformungen.



Ortsrand an der Friedhofstraße:

Hinter der Bebauung an der Pfarrgasse ist mit den ruhigen Dächern der Wohnhäuser und Scheunen sowie den vorgelagerten Gemüsegärten noch ein Stück des alten Ortsrands erhalten.





Grabengasse:

Die Grabengasse bildet den ehemaligen südlichen Ortsrand gegenüber dem eigentlichen Talbereich aus. Die Wohnhäuser und Nebengebäude stehen im Bereich der einstigen Ortsbefestigung, ihre ursprüngliche Erschließung liegt im Unteren Tor, die Rückseiten zeigen zur Grabengasse.



Hauptstraße:

Mit den beiden Gasthäuser und der erhöht stehenden Kirche wird im Bereich der geschwungen verlaufenden Hauptstraße der historisch-funktionale Mittelpunkt des Ortes gebildet. Kennzeichnend für die Hauptstraße ist auch eine Konzentration aufwändiger gründerzeitlicher Gebäude.



Hauptstraße 5 und 7:

Am Ortseingang stehen diese beiden historischen Gebäude, ein (noch nicht saniertes) Einhaus des frühen 19. Jhs. sowie ein modernisiertes Gebäude von 1874; zugehörige Nebengebäude.



Hauptstraße 11:

Wohnhaus: Backsteinbau auf Rustikasockel, ausgehendes 19. Jh., überformt; davor Bildstock mit Pieta von 1880.





Hauptstraße 18:

Gasthaus zum Adler. Verputztes bzw. verkleidetes Gebäude mit regelmäßiger Fensteranordnung in charakteristischer traufständiger Lage, 19. Jh.



Hauptstraße 27:

Wohnhaus in Ecklage, verputzter Massivbau mit städtischem Gepräge, ausgehendes 19. Jh.; Eckbalkon mit eisernem Geländer auf Konsolen.



Hauptstraße 29:

Wohnhaus in Ecklage, verputzter Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoß, wohl erste Hälfte 19. Jh., jüngerer Ladeneinbau; zugehörige Scheune.



Hauptstraße 31:

Gasthaus in Ecklage, Quadermauerwerk in Kalkstein mit Bauzier in Sandstein, Zwerchhaus mit Volutengiebel, historistischer Bau von 1909; mit zugehörigen kleineren Nebengebäuden im Hof.





Hauptstraße 33:

Wohnhaus. Schlichtes verputztes Fachwerkgebäude mit originellem, dreiteiligem Eingangsbereich, regelmäßige Fenstergliederung, wohl 1. Hälfte 19. Jh.; mit Nebengebäude/Scheune.



Hintere Gasse 4:

Wohnhaus. Schlichtes verputztes Fachwerkgebäude des 19. Jhs. als typisches Beispiel eines Kleinhauses in Grossrinderfeld.



Hintere Gasse 9:

Aufwendige Hofeinfahrt mit Sandsteinpfeilern und (erneuertem) schmiedeeisernem Tor, 19. Jh.



Hintere Gasse 11:

Wohnhaus mit Nebengebäude. Traditioneller Bau des Heimatstils unter Betonung traditioneller Bauelemente (Eckquaderung, Fensterteilung), von 1936.



**Hintere Gasse 20:**

Wohnhaus. Kleines eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Fachwerkbau auf massivem Keller/Sockel, im rundbogigen Kellerabgang datiert 1792.

**Hintere Gasse 28:**

Wohnhäuser Nr. 24, 26 und 28. Verputzte Fachwerkbauten und Nebengebäude/Scheunen des 19. Jhs. mit späteren Veränderungen, um einen Hof gruppiert.

**Ilmspaner Straße 2:**

Wohnhaus. Charakteristischer Bau des späten 19. bzw. frühen 20. Jhs. mit der Kombination von Kalk- und Sandstein als Baumaterial; zugehöriges Nebengebäude.

**Ilmspaner Straße 3 und 5:**

Hintereinander liegende Wohnhäuser. Verputzte Gebäude des 19. Jhs., teils mit älterem Fensterbestand; rückwärtige Scheune.





Kirchplatz (Scheune am Ortsrand):

An der Friedhofstraße / Ecke Kirchplatz gelegene Fachwerkscheune des 19. Jhs. inmitten der den Ortsrand bildenden Gemüse- und Blumengärten.



Kirchplatz 5 und 7:

Am Kirchplatz sind fast alle Wohnhäuser der sternförmig angeordneten Gehöfte durch Neubauten ersetzt worden, lediglich Nr. 5 (um 1920/30) bzw. Nr. 7 (Kern wohl 19. Jh.) sind als Altbauten erhalten geblieben.



Kirchplatz 20:

Typische Scheune in Grossrinderfeld in Massivbauweise mit Mauerankern, die auf die Erbauung im Jahr 1909 hinweisen.



Kirchplatz 23:

Wohnhaus. Stattlicher Backsteinbau mit zahlreichen Verzierungen als Beispiel des gestiegenen Wohlstands der Landwirte gegen Ende des 19. Jhs., mit Hofeinfahrt und Nebengebäude sowie Scheune.





Marktplatz 1:

Wohnhaus. Ähnliche Situation wie Kirchplatz 23; wie dort auch zentral in der Fassade eine Nische mit Marienstatue; zugehörige Nebengebäude und stattliche Scheune.



Mittlere Gasse:

Enge Bebauung in der mittleren Gasse mit traufständigen Wohnhäusern des 19. Jhs.



Mittlere Gasse 1 und 3:

Doppelwohnhaus auf leicht verschobenem trapezförmigem Grundriss, 19. Jh., ältere Fensterausstattung teils erhalten.



Mittlere Gasse 3:

Haustüre in klassizistischen Formen mit erhaltenen Beschlägen bei Nr. 3, seltenes Beispiel einer älteren Eingangstüre in Grossrinderfeld.





Mittlere Gasse 5:

Wohnhaus. Traufständiges verputztes Fachwerkhaus mit Durchfahrt als Beispiel dieses in Grossrinderfeld häufiger vorkommenden Haustypus, 19. Jh., modernisiert und verändert; Details: Mariennische, Ende 19. Jh., Lautsprecheranlage (1950/60er Jahre).



Pfarrgasse:

Enge Bebauung in der Pfarrgasse, die im nördlichen Teil in einer sackgassenartigen Hofsituation endet, Wohnhäuser des früher 19. Jhs., teils mit späteren Aufstockungen (z.B. Nr. 4).



Unteres Tor 4 und 6:

Doppelwohnhaus. Verputztes Gebäude aus massivem Sockel (Steinschiebefenster als bemerkenswertes Detail), 19. Jh. mit möglichem älterem Kern, saniert, dazu benachbart zahlreiche Nebengebäude bzw. Scheunen in Fachwerk am alten südlichen Ortsrand.



Wenkheimer Straße:

Nach Norden ansteigende Straße; insgesamt hier eine durch den Rathausbau mit vorgelagertem Marktplatz sowie dem Pfarrhaus etwas aufgelockertere Bebauung.





Wenkheimer Straße 2:

Wohnhaus. Typischer traufständiger Bau mit Durchfahrt zum Hof, 19. Jh., heute freigelegtes, ehemals verputztes Fachwerk auf massivem Erdgeschoß, modernisiert.



Wenkheimer Straße 3 und 5:

Doppelwohnhaus. Traufständiges verputztes Fachwerkhaus des späteren 19. Jhs., das möglicherweise aus einem Umbau eines älteren (giebelständigen?) Hauses im Bereich der Nr. 3 hervorgegangen ist; teils ältere Fenster; zugehörige Nebengebäude an der Amselstraße.



Wenkheimer Straße 4:

Reich verzierte Hofeinfahrt mit Sandsteinpfeilern, datiert 1819; das zugehörige Wohnhaus, wohl aus dieser Bauzeit, heute stärker überformt.



Wenkheimer Straße 6:

Ähnlicher Typus wie Wenkheimer Str. 2; älteres, geschwungenes hölzernes Hoftor.




**Wenkheimer Straße 9:**

Vgl. Wenkheimer Straße 2 und 6;
Fenstervergitterung im ehem. Stallteil
sowie ältere Fenster zum Teil erhalten.

Bearbeitung: Martin Hahn, 09/2004



Grossrinderfeld Ortskern Denkmalpflegerischer Werteplan

-  Kulturdenkmal gem. §§ 2 bzw. 28 DSchG (Gebäude)
-  Kulturdenkmal gem. § 2 (Gartenfläche)
-  Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Prüffall)
-  Erhaltenswertes Gebäude
-  Erhaltenswerte Grünfläche bzw. Ortsrand



Baden-Württemberg
Landesdenkmalamt

Ortsbegehung am 23.09.2004 (Hahn)
Kartierung 09/2004 (Hahn)

